

Herwig Duschek, 19. 5. 2010

www.gralsmacht.com

Gralsmacht 6 – Anthroposophie & Apokalypse – Über der Schwelle ist herausgekommen¹

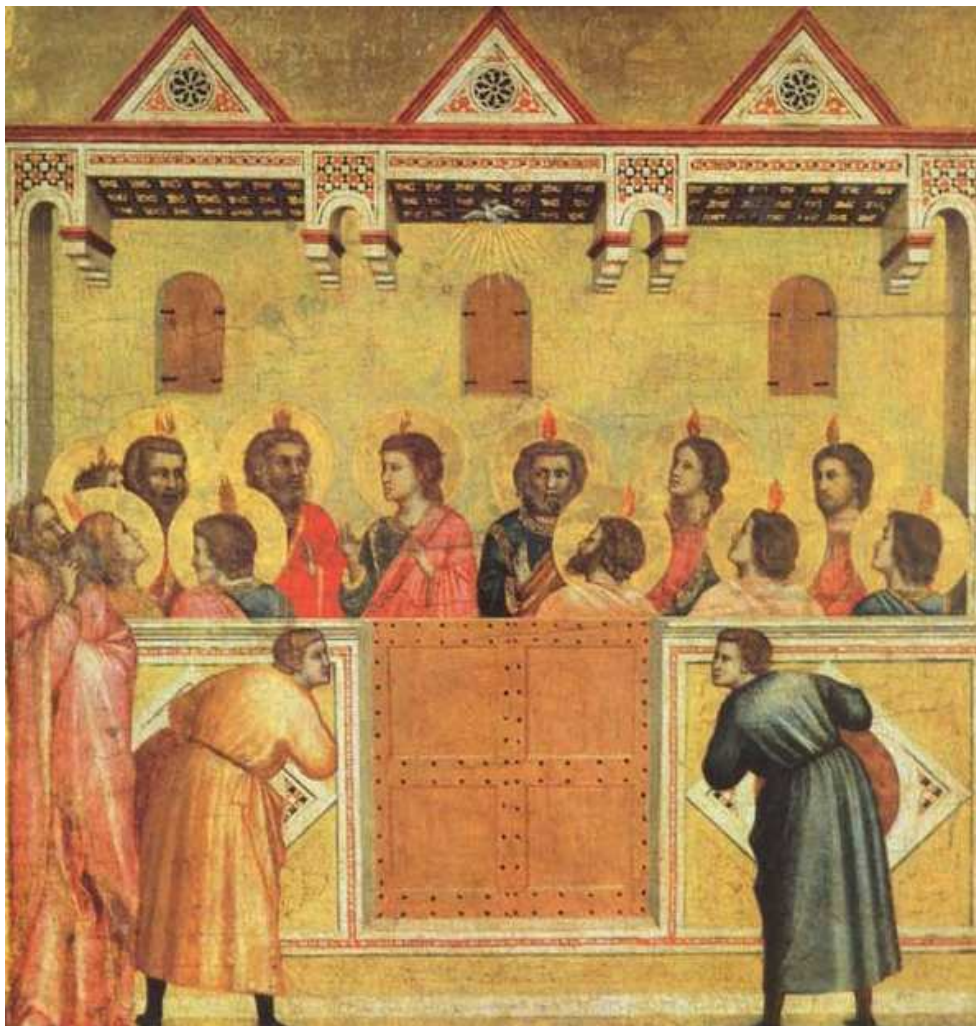
286. Artikel zu den Zeitereignissen

Himmelfahrt und Pfingsten (VII)

Wie Rudolf Steiner verleumdet wird

(Ich schließe an Artikel 285 an)

Die Sendung des Geistes (– so Rudolf Steiner² –, das Pfingstgeheimnis besagt, wie das Seelische und Geistige des Menschen an den Früchten des Mysteriums von Golgatha nur teilhaben können, wenn der Mensch sich aufschwingt zur wirklichen Anerkenntnis des Inhaltes des Mysteriums von Golgatha.



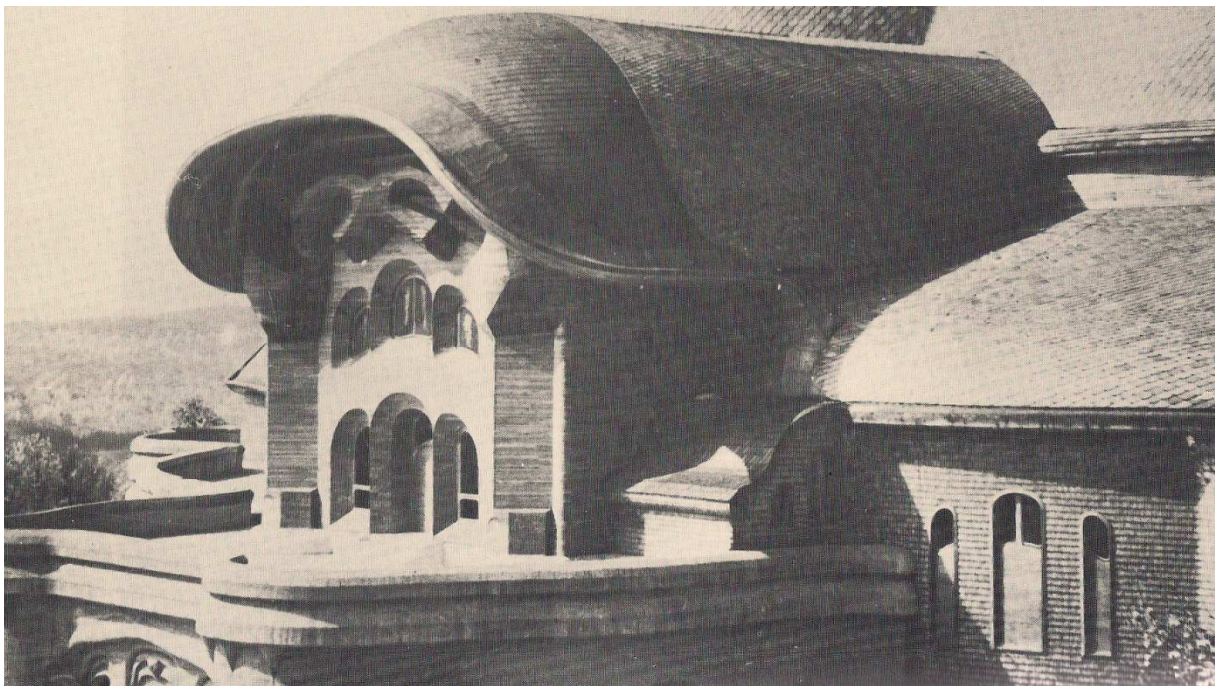
(Giotto, Pfingsten)

¹ 358 S., 42 €, bei: Herwig Duschek, Im Grund 5, 73087 Bad Boll, 07164/130868, herwig-duschek@t-online.de

² GA 224, 7. 5. 1923, S. 155, Ausgabe 1992

Damit aber ist zugleich gesagt – weil dieser Inhalt des Mysteriums von Golgatha nur begriffen werden kann in geistiger Erkenntnis, nicht in materieller Erkenntnis –, daß das richtige Pfingstfest nur verstanden werden kann, wenn die Menschen verstehen, daß die Aussendung des Geistes die Forderung an die Menschheit ist, sich zur Geist-Erkennntnis allmählich durchzuarbeiten. Denn nur durch Geist-Erkennntnis kann das Mysterium von Golgatha verstanden werden.

Daß es verstanden werden soll, das ist die Forderung des Pfingstgeheimnisses. Daß es für alle Menschen geschehen ist, das ist die Offenbarung des Himmelfahrtsgeheimnisses. Diese zwei Dinge stehen in der christlich interpretierten Menschheitsentwicklung hintereinander: die Himmelfahrtsoffenbarung, daß der Christus seine Tat als eine allmenschliche vollbracht hat, das Pfingstgeheimnis als eine Forderung an den Menschen, als einzelner (verstehend) den Impuls des Mysteriums von Golgatha in sich aufzunehmen.



(Der „Pfingst-Tempel“, das Erste Goetheanum, Detailaufnahme)

Zu „Anti-Pfingsten“ bzw. zum Thema „Wie Rudolf Steiner verleumdet wird“ ist zu lesen: (Alexander Lüscher³): Gerade aus seinem Freiheitsverständnis heraus, das er schon früh in seiner «Philosophie der Freiheit» dargelegt hatte, war Rudolf Steiner weit davon entfernt, bedingungslose Zustimmung zu den von ihm vorgebrachten Inhalten zu verlangen. Immer wieder forderte er seine Zuhörer zur vorurteilsfreien Überprüfung des von ihm Mitgeteilten auf. Aus freier Einsicht und nicht als von vornherein Gläubige sollten die Menschen die von ihm vorgebrachten Inhalte entgegennehmen. Das hieß für ihn: Bereitschaft zur Anhörung von Kritik und Verständnis für ablehnende Stellungnahmen. So Rudolf Steiner in einem öffentlichen Vortrag aus dieser Zeit:

«Wenn Anthroposophie ohne weiteres heute es allen recht machen könnte, dann brauchte sie gar nicht aufzutreten. Sie strebt nicht darnach, daß ihr ohne weiteres heute recht gegeben wird, denn sie spricht zu viel tiefer in der Seele liegenden Kräften. Und sie weiß doch: Auch bei denjenigen sogar, die widersprechen, sind diese sehnenden, treibenden Kräfte nach einer

³ GA 255b, (Einführung) S. 16-17, Ausgabe 2003

wissenschaftlichen, nach einer künstlerischen, nach einer religiösen Vertiefung vorhanden.»⁴ Was Rudolf Steiner wollte, war, einen möglichen Weg in diese Richtung der Vertiefung aufzuzeigen: «Mein ursprüngliches Bestreben war, einfach, schlicht und ehrlich das zu sagen, was durch Anthroposophie gefunden werden kann, und keine Rücksicht zu nehmen auf die Polemiken.»⁵ Aber dieser Wunsch sollte nicht in Erfüllung gehen. R. Steiner: «Solche Dinge gehen ja aber im Leben nicht immer so ab.»⁶

Wie recht er damit hatte, sollte die Geschichte seiner Auseinandersetzung mit den im vorliegenden Band (GA 255b) erwähnten Gegnern aufzeigen. Es ist die Ebene eines sehr subjektiven, stark emotional gefärbten Vernichtungswillens und nicht die Bereitschaft zu einem auf Achtung und Wertschätzung beruhenden, kritischen Dialog, die in diesem Band zum Ausdruck kommt. Rudolf Steiner über die Zielsetzungen dieser Art von Gegnerschaft: «Manchen Leuten wäre es nämlich am liebsten, wenn ich längst tot wäre, die Anthroposophische Gesellschaft längst in alle Winde zerstoßen wäre und sie nun aus den Büchern dasjenige in ihre Bücher hinübernehmen könnten, was sie brauchen wollen.»⁷ Diesen Leuten ging es nicht um sachliche Toleranz, sondern zumindest um die Unterbindung jeder anthroposophischen Tätigkeit in der Öffentlichkeit, wenn nicht um die vollständige Auslöschung der Anthroposophie und ihrer praktischen Begründungen. «Unsachlicher Vernichtungswille»⁸ war das Leitmotiv ihrer Militanz. Rudolf Steiner zu den Mitgliedern in Dornach: «Alles dasjenige, was da ist als Waldorfschule und so weiter, was da ist als dieser Bau (das Erste Goetheanum) — es ist demgegenüber die tiefste Sehnsucht in der Welt vorhanden, uns das zu nehmen?»

In der Silvesternacht 1922/23 wurde das Erste Goetheanum durch Brandstiftung zerstört.



(Brand des Ersten Goetheanums. Man erkennt die brennenden Säulen und Architrave des Saales)

⁴ Unter Anmerkung 9 steht im Text: Öffentlicher Vortrag, Bern 20. März 1922 (noch nicht in der GA)

⁵ Unter Anmerkung 9 steht im Text: Öffentlicher Vortrag, Bern 20. März 1922 (noch nicht in der GA)

⁶ Unter Anmerkung 9 steht im Text: Öffentlicher Vortrag, Bern 20. März 1922 (noch nicht in der GA)

⁷ Unter Anmerkung 10 steht im Text: Votum Generalversammlung Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz, Dornach 10. Juni 1923 (GA 259)

⁸ Unter Anmerkung 11 steht im Text: Votum Sitzung Arbeitsausschuß Stuttgarter Institutionen, Stuttgart 18. Januar 1921, in: Notizen Karl Stockmeyer



(Nach dem Brand übriggebliebener Betonsockel des *Erste Goetheanums*, Detailaufnahme)

Nun besteht eine gewisse Berechtigung darin zu sagen, dass der *Goetheanum*-Brand u.a. dadurch erfolgte, weil es die „innere Opposition“⁹ innerhalb der *Anthroposophischen Gesellschaft* gab (bzw. heute noch gibt) und dort geradezu desolate Zustände herrsch(t)en.

So äußerte R. Steiner in Stuttgart, 25. März 1923¹⁰: *«... Für die Gesellschaft habe ich eigentlich nur zu sagen, daß ich am liebsten nichts mehr mit ihr zu tun haben möchte. Alles, was deren Vorstände tun, widert mich an.»*

Und am 11. Mai 1923 sagte R. Steiner in Stuttgart¹¹: *«... Es schläft die A.(anthroposophische) G.(Gesellschaft) weiter; man bringt sie zu keinem Erwachen.»*

Zu den Waldorflehrern in Stuttgart äußerte er 1922¹²: *Ich will das gar nicht als eine Sache sagen, die man sonst tut. Ich muß es sagen, weil man nicht verstehen will, was ich seit Jahren sage, daß durch das System von Stuttgart die anthroposophische Bewegung kaputt gemacht wird, indem nicht hineinzubringen ist, daß man sich kümmert um das, was der Inhalt der Bewegung ist. Die Waldorflehrerschaft hat es vollständig außer acht gelassen, irgendeinen Kontakt zu suchen....*



(Jeder kann sich selbst fragen, ob es heute überhaupt noch „Waldorfschulen“ im Sinne R. Steiners gibt. Vgl. Artikel 285, S. 2)

⁹ siehe Artikel 284, S. 5

¹⁰ GA 259, S. 862/863, Ausgabe 1991

¹¹ GA 259, S. 862/863, Ausgabe 1991

¹² GA 300b, 15. 10. 1922, S. 142/143, Ausgabe 1975

Dadurch ist das System Stuttgart entstanden. Eine jede Clique geht den eigenen Weg. Nun soll die Waldorfschule auch denselben Charakter annehmen, daß sie das Bewußtsein verliert, in was sie darinnensteht.

Deshalb muß ich sagen: daß dieser Fall nicht gut ausgeht, das ist selbstverständlich. ... (Ich) vermisse das Feuer, das darin sein müßte. Es ist nicht Feuer darin, sondern Gleichgültigkeit. Es ist eine gewisse Bequemlichkeit darin. Da können wir nicht sagen, daß irgendwie dasjenige, was intendiert war, zum Ausdruck kommt.

Das Scheitern des Dreigliederungsimpuls begründete R. Steiner wie folgt¹³:

Man möchte sagen, als von dem Dreigliederungsimpuls im sozialen Leben gesprochen worden ist, da war das gewissermaßen eine Prüfung, ob der Michael-Gedanke schon so stark ist, daß gefühlt werden kann, wie ein solcher Impuls unmittelbar aus den zeitgestaltenden Kräften herausquillt. Es war eine Prüfung der Menschenseele, ob der Michael-Gedanke in einer Anzahl von Menschen stark genug ist. Nun, die Prüfung hat ein negatives Resultat ergeben.

Der Michael-Gedanke ist noch nicht stark genug in auch nur einer kleinen Anzahl von Menschen, um wirklich in seiner ganzen zeitgestaltenden Kraft und Kräftigkeit empfunden zu werden. Und es wird ja kaum möglich sein, die Menschenseelen für neue Aufgangskräfte so mit den urgestaltenden Weltenkräften zu verbinden, wie es notwendig ist, wenn nicht ein solch Inspirierendes wie eine Michael-Festlichkeit durchdringen kann, wenn also nicht aus den Tiefen des esoterischen Lebens heraus ein neugestaltender Impuls kommen kann. Wenn sich statt der passiven Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft nur wenige aktive Mitglieder fänden, so würden über einen solchen Gedanken Erwägungen angestellt werden können.



(Jeder kann sich selbst fragen, ob die „anthroposophische Gesellschaft“¹⁴ bzw. „anthroposophische Bewegung“ heute nicht eine ungeheuerliche Illusion ist)

Das Wesentliche der Anthroposophischen Gesellschaft besteht ja darin, daß allerdings Anregungen innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft ausgelebt werden, daß aber die Mitglieder eigentlich hauptsächlich den Wert darauf legen, teilzunehmen an dem, was sich abspielt; daß sie wohl ihre betrachtenden Seelenkräfte hinwenden zu dem, was sich abspielt, daß aber die Aktivität der eigenen Seele nicht verbunden wird mit demjenigen, was als ein Impuls durch die Zeit geht.

¹³ GA 223, 2. 4. 1923, S. 50/1, Ausgabe 1985

¹⁴ Bild aus: <http://www.goetheanum.org/>

Daher kann natürlich bei dem gegenwärtigen Bestande der anthroposophischen Bewegung nicht davon gesprochen werden, daß so etwas wie dieses, was jetzt gewissermaßen wie ein esoterischer Impuls ausgesprochen wird, in seiner Aktivität erwogen werden kann.

Vielleicht lässt sich sagen: weil es an der Be-Geist-erung, am Pfingst-Feuer innerhalb der *anthroposophische Bewegung* fehlte, zerstörten die physisch-sinnlichen Flammen das *Erste Goetheanum* – als äußerstes Warnzeichen!

Doch nichts Entscheidendes änderte sich. Am 27. 8. 1924 drückte er seine Sorge in den Worten aus¹⁵:

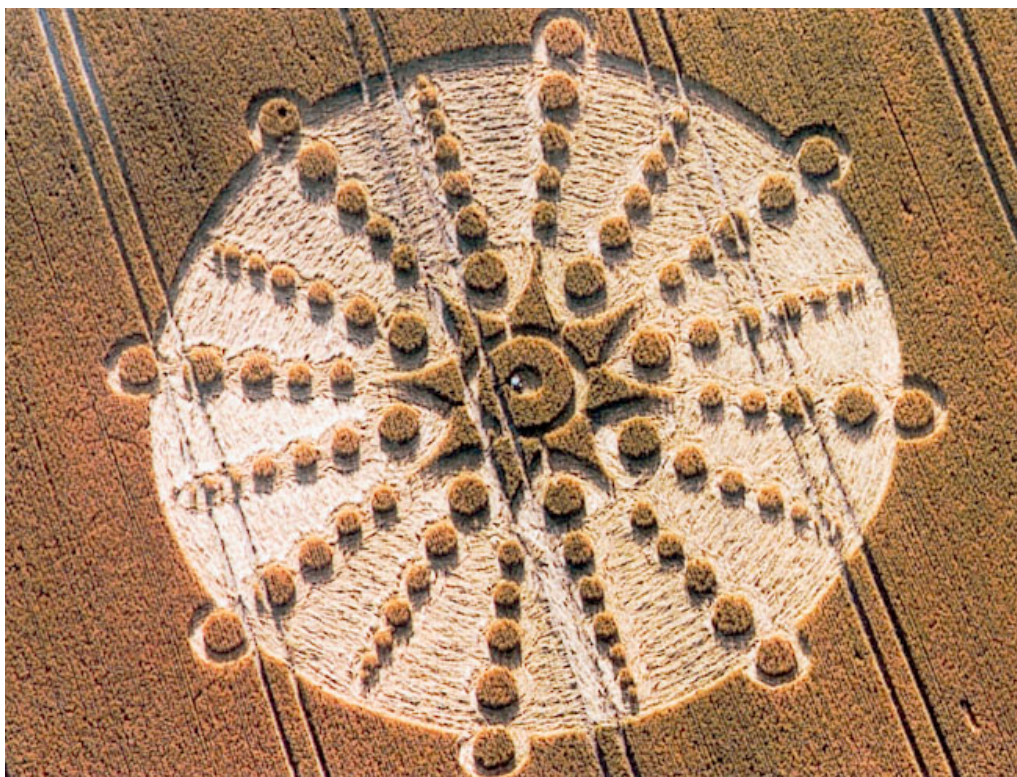
Finden sich solche ehrlichen Anthropophenseelen, die die Spiritualität in dieser Weise in das Erdenleben hineintragen wollen, dann wird es eine Bewegung nach aufwärts geben. Finden sich solche Seelen nicht, dann wird die Dekadenz weiterrollen. Der Weltkrieg mit all seinen üblen Beigaben wird nur der Anfang von noch Üblerem sein. Denn es steht heute die Menschheit vor einer großen Eventualität:

Vor der Eventualität, entweder in den Abgrund hinunterrollen zu sehen alles, was Zivilisation ist , oder es durch Spiritualität hinaufzuheben, fortzuführen im Sinne dessen, was im Michael-Impuls, der vor dem Christus-Impuls steht, gelegen ist.

Wo stehen wir heute? (Fortsetzung folgt)

Abschließend noch der Musikvideo-Hinweis (und ein Bild): www.youtube.com:

Kubelik/Janacek Sinfonietta Ist and 2nd movements¹⁶



(Gralsmacht-Kornzeichen *Pfingst-Sonne*, 28. 7. 2001, Shaw Farm, Lockeridge, England)

¹⁵ GA 240, 27. 8. 1924. S. 307, Ausgabe 1986

¹⁶ <http://www.youtube.com/watch?v=o3p2XxjuV0Y&feature=related>